

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrantierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem ordentlichen Professor der technischen Hochschule in Wien, Regierungsrath Dr. Alexander Bauer den Titel eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. dem Bürgermeister der Ortsgemeinde Maria-Gail Alois Wörtl das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Die Zeit um Weihnachten und Neujahr gehört wie überall so auch in Frankreich gemeinlich zu der ruhigsten des Jahres. Da die Kammer nicht tagt, gibt es wenig Anlaß zu politischen Kämpfen, und die Stimmung ist eine so friedfertige, daß sogar ein hie und da sich bietender Conflictstoff nur mäßige Erregung selbst in den Zeitungen herbeizuführen pflegt. Für diesmal war die Reizung zur Ruhe noch dadurch begünstigt, daß eigentlich die Abspannung, welche der großen Wahlentscheidung gefolgt ist, noch immer andauert. Die Verwertung des Wahlergebnisses erwartet man erst von der am vergangenen Dienstag begonnenen Sitzungsperiode, da die Kammer sich in den vor Weihnachten stattgehabten Berathungen hauptsächlich mit Wahlprüfungen beschäftigte.

Sechs Mandate waren im Laufe der Prüfung für ungültig erklärt worden, darunter vier boulangistische und zwei monarchistische. Am letzten Sonntag fanden die Nachwahlen statt, und die Boulangisten sind in den betreffenden Bezirken vollständig geschlagen worden. Der abenteuerliche Graf Dillon, einer der Intimen des Generals, gewählt in Lorient in der Bretagne, befand sich unter den Invalidierten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er vom Staatsgerichtshofe gleich Boulangier und Rochefort verurtheilt worden war. Die Boulangisten wagten es diesmal nicht mehr, seine Candidatur aufzustellen, und an seiner Stelle bewarb sich ein Gesinnungsgenosse,

Feuilleton.

Die Thräne.

In Tausenden von Varianten findet sich die Thräne im Leben des Weibes. Wer die erste Thräne entdeckt, hat nicht minder ein Anrecht auf Unsterblichkeit, als Berthold Schwarz, der für die Kriegsführung unter Männern so Entscheidendes geleistet hat, daß man heute jedem, der im Kampfe der Geister unterliegt, nachsagt, er habe das Pulver nicht erfunden!

Und wie das Schießpulver im Laufe der Jahrhunderte, so macht die Thräne im Laufe eines Mädchenlebens eine ganze Entwicklungsscala durch. Lassen wir die Thräne aus Kindesaugen beiseite, so beginnt eine Unterscheidung der Thräne auf ihren Ursprung hin erst an jenem Tage, wo die Fünfzehnjährige die höhere Töchterschule verläßt und auf die Wangen der Freundin jene heißen Tropfen fallen, in welche sich die Schwüre ewiger Liebe auflösen!

Das ist die Thräne der Freundschaft, ein harmloser Urbeginn, von dem schon nach einem Jahre nur noch die Sage zu berichten weiß. Das Licht des nächsten Tages, jenes Tages, an dem zum erstenmale das junge Herz in goldener Freiheit badet, saugt dies kindische Schmerzentröpflein auf, daß seines Daseins keine Spur verbleibt! Wie sollte auch solch Freundschaftstränlein nicht eintrocknen an der heißen Luft, kein Schulkind mehr zu sein. Nicht mehr dies näselnde: «Aber Fräulein Bianca — wie oft soll ich Sie zum Ernst ermahnen?» hören zu müssen, nicht mehr wegen der «noch immer nicht genügend sorgfältigen schrift-

Soulié, um das Mandat, doch auch dieser erhielt nur ein Sechstel der abgegebenen Stimmen. Die Monarchisten des Bezirkes, die im vorigen Wahlgange für den Anhänger des tapferen Generals gestimmt hatten, scharten sich diesmal um einen eigenen Candidaten, Grafen von Pluvie, der in der Stichwahl, welche nothwendig ist, voraussichtlich den republikanischen Gegner besiegen wird, obwohl dieser ihm an Stimmenzahl nur wenig nachsteht. Ebenso zeigte sich der starke Rückgang des Boulangismus in den anderen in Frage kommenden Wahlkreisen, am auffallendsten in Rochecouart, wo die bekanntesten Kampfhähne, Déroutède, Laguerre, Laifant, Vaur, persönlich erschienen waren und heftig agitirten.

Im ganzen wurden, abgesehen von der erwähnten, unentschieden gebliebenen Wahl, drei Republikaner und zwei Monarchisten in die Kammer entsendet. Diese beiden letzteren, deren Mandate wegen angeblich unerlaubter Beeinflussung für ungültig erklärt worden, haben somit gezeigt, daß sie in der Bevölkerung einen festen Rückhalt haben; sie gehören jedoch keineswegs zu den Fanatikern, und der eine von ihnen, Reynard, ein reicher Industrieller, wird als ein wohlwollender, gemäßigter Mann geschildert, der andere, Dupuytren, bekennt sich als Conservativer, der es nöthigenfalls auch mit der Republik versuchen will. Ebenso sind die neugewählten Republikaner, wie man aus ihren Programmen ersieht, Politiker von sehr maßvoller Gesinnung. Sie verlangen, daß der Aera der Schwankungen und Stürme eine Zeit der Beruhigung und der Arbeit folge, und daß man die irritierenden Fragen fallen lasse. Namentlich die Trennung der Kirche vom Staate, welche die Radicals immer wieder verlangen und die nach radicaler Auffassung eine Aushungerung der Kirche bedeuten würde, wird von den Neugewählten, wie von der überwiegenden Mehrzahl der gegenwärtigen republikanischen Abgeordneten überhaupt, zurückgewiesen.

Wenn diese guten Vorsätze bei der Mehrheit der Republikaner und der Minderheit der Conservativen anhalten, dann kann sich Frankreich einige Jahre der ruhigen Entwicklung mit Recht versprechen. Die Nation wünscht eine ruhige Entwicklung, dies haben die allgemeinen Wahlen und auch die soeben vorgenommenen Nachwahlen bewiesen. Sie ist der Krisen müde, welche das Ansehen des Landes herabsetzen und störend auf

lichen Arbeiten» zur Rechenschaft gezogen zu werden, nicht mehr just dann schweigen zu müssen, wenn man so reizende Geschichten zu erzählen weiß — wer, der solche Seligkeit empfunden hat, bezweifelt noch, daß jene Thräne schnell verdampft?

Wochen gehen ins Land; dieser göttliche Sommer, der erste, in dem man überhaupt gelebt hat, ist vorüber, und die älteren Schwestern gehen rüstig an den Empfang seines Nachfolgers, sie bereiten ihre Balltoiletten vor. Wie süß's Ahnen ziehts durch das hoffnungselige Gemüth. Aber Mama ist unbegreiflich. Für Ernestine, für Adele und sogar für Thekla, die eigentlich gar nicht mehr zum Balle gehen sollte (sie war ja schon im November dreißig!), werden neue Kleider gemacht oder die alten werden «wie neu» hergerichtet — für sie aber, die doch nun schon 15 Jahre 7 Monate und 4 Tage alt ist, für sie legt man der Schneiderin Stoff zu einem Hauskleide hin — voila tout!

Und ein Tag nach dem andern vergeht, es ist schon Mittwoch, und am Sonnabend ist der Ball, zu dem sie alle Hände voll zu thun haben — es wird Freitag, und in dem Hinterzimmer hängt bereits der ganze duftige Staat der Schwestern; hier wird noch eine Schleife, da eine Blume aufgeschaut (Thekla ist ganz besonders penible), und noch immer scheint man an die Jüngste nicht zu denken. Sonnabend früh. Die Handschuhe werden zurechtgelegt; auch heute noch sind überall kleine «Lichter» auf die Ballroben aufzusetzen; man hat so viel zu thun, daß nicht einmal dem Mittagsmahl die übliche Sorgfalt zugewendet wird. . . . ein furchtbarer, ein schwarzer Verdacht steigt in der Seele der Jüngsten auf. . . . «es ist ja nicht denkbar!»

das Geschäftsleben einwirken, und sie ist den extremen Bestrebungen abgeneigt, welche Unsicherheit hervorgerufen. Aus dem verwirrenden Treiben der letzten Jahre war sie schon bereit, sich unter den Schutz eines Dictators zu flüchten, als es noch rechtzeitig gelang, die Unzulänglichkeit und Unwürdigkeit des Mannes, der diese Rolle übernehmen wollte, nachzuweisen. Es ist denn auch zweifellos, daß die boulangistischen Führer jetzt das möglichste thun werden, um die extremen Richtungen zu begünstigen, und daß ihr Held, dem es nicht geglückt ist, Cäsar zu werden und der als einfacher Catilina entlarvt wurde, sich nun als demagogischer Gracchus versuchen wird. Seine Aussichten sind allerdings sehr gering, sie sind, wie man aus dem Mißerfolg bei den Wahlen schließen kann, fast auf nichts zusammengesunken, und mit seiner Person braucht man sich nicht zu beschäftigen.

Wohl aber ist seine Partei eben wegen des Eifers, mit der sie alles ausnützt, was sich zum Zündstoff eignen könnte, nicht außeracht zu lassen. So hat sie in den letzten Tagen den Calvinismus aufzuregen gesucht, indem sie den Präsidenten der Republik wegen einer angeblich von ihm geplanten Reise nach Brüssel, wo er mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen könnte, als Verräther am Vaterlande brandmarkte. Sogar das fabelhafte Gerücht einer Reise Carnots nach Metz wurde zu dem gleichen Zwecke für ernst erklärt und demgemäß in leidenschaftlichen Worten besprochen. Ein republikanischer Abgeordneter glaubte dem Präsidenten einen Gefallen zu thun, wenn er der Regierung durch eine Interpellation Anlaß geben würde, diese Nachrichten zu widerlegen, doch entschied sich das Ministerium nach kurzem Schwanken gegen eine solche Anfrage, welche Anlaß zu den gewagtesten Reden hätte bieten können.

Auch Abgeordnete von der Regierungspartei versagen es sich freilich nicht, in Rundgebungen außerhalb des Parlaments dem Volke zu zeigen, daß sie nach wie vor Deutschland als einen feindlichen Staat und den Frankfurter Vertrag als moralisch nicht zu Recht bestehend betrachten, und selbst der Kammerpräsident macht sich, wie man erfährt, gerne das Vergnügen, gegen Deutschland zu demonstrieren. Allein auf dem immerhin officiellen Boden der Kammer finden doch nur Ruhestörer von Beruf solche Aeußerungen für angemessen, und alle anderen sind bemüht, hier nur durchaus friedliche Gesinnungen zum Ausdruck zu bringen. Diese fried-

Da ruft Mama: «Bianca, mein liebes Kind, wir gehen heute Abend aus. Deine Schwestern sind zu einem Balle geladen, und der Vater und ich müssen sie begleiten. Du bleibst also mit der Karoline allein zu Hause. . . .» hier flimmert es bereits in dem rechten Auge, fast wie eine Thräne, aber es geht vorüber, denn Mama fährt fort: «Du bist ja schon ein hübsch großes, verständiges Mädchen, daß man dir getrost die Obhut der Wohnung überlassen darf.»

Hier wäre die Thräne doch beinahe ins Rollen gekommen. Es ist aber auch stark! «Ein hübsch großes Mädchen!» Und doch versteht sich von selbst, daß man sie zu Hause läßt! Das ist Tyrannie! Aber Bianca ist stolz wie alle Backfische, und so trägt sie es mit fest aufeinander gepreßten Lippen. Sie hilft sogar ihren Geschwistern, sich schmücken. Nur, als sie Thekla fragt: «Wer sieht schöner aus, Adele oder ich?» da zuckt es wie Verachtung neben den allerliebsten Gräbchen. . . .

Nun sind sie fort. Bianca hat sich tapfer gehalten bis zu dem Augenblicke, da sie vom Fenster hinabsah auf die davonrollenden Schwestern. Dann sinkt das heiße Köpfchen gegen die Scheibe, die Augen der Kleinen schließen sich und das Haus gegenüber scheint sich wie mit einem Zauberschlage zu verwandeln. Die Vorderwand sinkt und eröffnet den Blick in den lichtflimmernden Tanzsaal — jetzt tönt erst leise, dann immer mehr und mehr anschwellend der hinreißende «Schah»-Walzer an ihre glutrothen, kleinen Ohren. . . . es beginnt sich alles um sie her zu schwingen und zu drehen in buntem Wirbel, bis sich allmählich das Bild vermischt, weil sich das Auge füllt mit Thränen des Neides!

Zwei Jahre später. . . . Morgen ist Papas Geburtstag, und Bianca hat die Sparcasse bis auf den

lichen Gefinnungen stehen allerdings mit dem gegenwärtigen festen Wunsche der ungeheuren Mehrheit des französischen Volkes ebenso im Einklang, wie die bei nichtamtlichen Gelegenheiten vorkommenden chauvinistischen Kundgebungen den Bedürfnissen des nationalen Selbstbewusstseins entgegenkommen. Offenbar sind die betreffenden republikanischen Redner auch von dem Bestreben geleitet, sich nicht von den Boulangisten überflügeln zu lassen, zu deren regsamsten Führern bekanntlich der Präsident der aufgelösten Patriotenliga, der Revanchedichter und Abgeordnete Déroulède, gehört.

Die Boulangisten werden sich übrigens weder durch den Mißerfolg ihrer gegen Carnot gerichteten Agitation noch durch den Mißerfolg bei den Nachwahlen, der die Niederlage vom October besiegelte, davon abhalten lassen, weiterhin als chauvinistische und socialistische Wähler zu arbeiten. Ihre Gegenwart in der Kammer sollte allen Gemäßigten die Lehre ertheilen, daß man besser thut, die Leidenschaften zu besänftigen, als sie anzufachen, und daß die Franzosen zwar gerne große Worte und schöne Redensarten hören, daß sie aber als Leiter und Regierer für jetzt wenigstens solche Männer vorziehen, welche die Ruhe zu erhalten und ernsthaftige Reformen ohne Störung durchzuführen wissen.

Politische Uebersicht.

(Irredentistische Spässe.) Wir haben bereits berichtet, daß die Herren Irredentisten in Triest im Vereine mit ihren guten Freunden in Rom abermals einen ihren sattfam bekannten «Spässe» auszuführen beabsichtigten. Als Handhabe sollte die Ueberführung der Asche des Dichters Revere von Rom nach Triest dienen. Die dortige Statthalterei war aber so grausam, den Herren den Spass zu verderben. Ueber diese Angelegenheit wird aus Triest geschrieben: «Giuseppe Revere, ein Dichter, der die meiste Zeit seines Lebens in Italien zugebracht hat, war ein gebürtiger Triestiner, der sich übrigens niemals um seine Vaterstadt gekümmert hat. Einer testamentarischen Verfügung zufolge wurde sein Leichnam verbrannt. Der Triester Stadtrath wendete sich, einer Preffion der irredentistischen Blätter Triests nachgebend, an die Municipalität von Rom um Ueberlassung der Asche Revere's, was bereitwillig zugestanden wurde. Nun wurde von gewisser Seite beabsichtigt, einige von Rom aus der Stadt Triest geschenkte Gegenstände, die Garibaldi angehört hatten, mit in dem demonstrativen Zuge figurieren zu lassen, welchen das Triester Municipium anlässlich des Einlangens des Aschenkruges Revere's veranstalten sollte, so daß das Ganze den Charakter einer großen gegen Oesterreich gerichteten politischen Demonstration gehabt hätte. Diese Absicht lag übrigens auch ohne die Reliquien Garibaldi's klar zutage, und so fand sich die Statthalterei veranlaßt, energisch einzuschreiten und die Ueberführung der Asche Revere's zu verbieten. Interessant ist auch diesmal, daß der «Independente», der gegen die österreichische Herrschaft in Triest ganz offen agitiert, den Stadtrath auffordert, gegen die Verfügung der Statthalterei an das Ministerium desselben Staates zu recurririeren, von welchem er so gern Triest losgerissen zu sehen wünscht.» Wir hoffen, daß der Triester Stadtrath sich vollkommen seiner Pflichten gegenüber dem Reiche, welche ihm erst jüngst bei einem feierlichen Anlasse nach-

drücklich in Erinnerung gebracht wurden, bewußt sein und dem neuesten irredentistischen Scandal energisch entgegneten wird.

(Genehmigter Landtagsbeschluss.) Dem vom Kärntner Landtage gefassten Beschlusse, betreffend die Bewilligung zur Einhebung einer Verbrauchsaufgabe auf gebrannte geistige Flüssigkeiten mit 6 fl. vom Hektoliter in der Ortsgemeinde Schwarzenbach im politischen Bezirke Völkermarkt für das Jahr 1890, wurde die kaiserliche Genehmigung zutheil.

(Ueber den Verlauf der Ausgleichsverhandlungen) im Ministerrathspräsidium liegen, wie leicht erklärlich, auch heute außer den officiellen Communiqués keine beglaubigten Mittheilungen vor, doch wird nunmehr auch von jenen Journalen, die bisher der ganzen Action gegenüber einen gewissen Scepticismus zur Schau trugen, zugegeben, daß die Verhandlungen unter allen Umständen ein positives Ergebnis liefern werden, wenn auch über das Wie noch nichts Bestimmtes zu erfahren ist.

(Das Landesverteidigungs-Ministerium) hat verordnet, daß sämtliche landsturmpflichtige Architekten, Baumeister, Ingenieure und Zimmermeister aus den Landsturmrollen auszuschneiden sind und für dieselben eine eigene Sturmrolle anzulegen ist. Für den Fall der Einberufung des Landsturmes würden dieselben dem technischen Truppenkörper zugewiesen.

(Vom Reichsgericht.) Das Reichsgericht publiciert das Erkenntnis über die Beschwerde des czechisch-akademischen Besevereines in Prag, mit welchem ausgesprochen wird: Durch die Auflösung des genannten Vereines hat eine Verletzung des durch Art. XII St. G. G. gewährleisteten Vereinsrechts und des Gesetzes vom 15. November 1867 nicht stattgefunden.

(Aufhebung des Triester Freihafens.) Die Commission, welche die Begehung der Umfangsgrenzen des neuen Freihafengebietes vorzunehmen hatte, hat ihre Arbeiten beendet und nur die Angelegenheit bezüglich der Ortsbestimmung für das neue Zollamtsgebäude unerledigt gelassen, da diese Anlage mit der Terrainveränderung des Molo Nr. 4 in Zusammenhang steht.

(Unter den Arbeitern von Budapest) ist eine Bewegung im Zuge, am 1. Mai in allen Etablissements die Arbeit einzustellen, eine Massenversammlung abzuhalten und sich für die achtstündige Arbeitszeit zu erklären.

(Aus dem Occupationsgebiete.) Die Berliner sogenannte «Reichs»-Correspondenz, welche von dem von seiner Thätigkeit im slavischen Süden bekannten; nunmehr im russischen Solbe stehenden Veselinovic redigiert wird, brachte neulich aus Belgrad die Nachricht, daß dort irgendwelche Bosnjaken eingetroffen seien, um mit der serbischen Regierung wegen einer größeren Einwanderung nach Serbien zu unterhandeln. Wie nun der Belgrader Correspondent der «Presse» meldet, ist diese Nachricht vollständig erfunden, es sei ihm vielmehr an maßgebender Stelle mitgeteilt worden, daß die Emigration serbischer Bauern und Gewerksleute nach Bosnien leider in der letzten Zeit auffallend zugenommen habe. Die serbische Regierung wüßte mit bosnischen Colonisten auch gar nichts anzufangen.

(Das Arbeiterelend in Rom.) Im römischen Gemeinderathe erhob der Stadtverordnete

Arbeiter Penna Klage über die entsetzliche Nothlage seiner Genossen in Rom und fragte den Bürgermeister, was er zur Vinderung des Uebels zu thun gedenke. Da der Bürgermeister erklärte, das Stadtärar sei völlig erschöpft und die öffentlichen Arbeiten müßten unterbrochen werden, erwiderte Penna, die Arbeiter könnten sich nicht weiterhin in Geduld fassen; sie fühlten den Stachel des Hungers und könnten bald zu Thaten veranlaßt werden, deren Folgen alle zu tragen hätten.

(Zur Situation.) Das «Journal de St. Petersbourg» sagt, Rußland werde mit Genugthuung die Feststellung der Thatsache durch die auswärtigen Zeitungen aufnehmen, daß die so locale Politik der kaiserlichen Regierung einen großen Antheil an der allgemeinen Wiederbelebung des Vertrauens in die Aufrechthaltung des Friedens habe. Diese Politik sei übrigens seit der Thronbesteigung des regierenden Kaisers dieselbe gewesen. Wenn einzelne Zeitungen ihre Bekehrung den friedlichen Versicherungen im Berichte des Finanzministeriums zuschreiben, so sei zu bemerken, daß ebensolche kategorische Erklärungen von demselben Ende 1888 und 1887 abgegeben wurden, aber der psychologische Moment sei anscheinend noch nicht gekommen gewesen. Endlich sei über die finanzielle Lage und die friedlichen Gesinnungen Rußlands Licht verbreitet. Es sei zu hoffen, daß es weder Verleumdungen noch interessierten Berechnungen ferner gelingen werde, daselbe zu verbunkeln.

(Die Niederländer) haben bekanntlich seit 1873 ununterbrochen mit den Malayen von Atschin zu kämpfen, welche ihnen die gänzliche Besitzergreifung von Sumatra sehr erschweren. Mit zäher Beharrlichkeit und der besten Ausnützung der besten topographischen Verhältnisse führen die Atschinesen den Guerillakrieg. In letzter Zeit werden wieder mehrere Kämpfe von Sumatra gemeldet. Am 6. d. M. gelang es den holländischen Truppen, die Ortschaft Tuanku, welche atschinesischen Heerhaufen als befestigtes Lager diente, durch Ueberrumpelung ohne Verlust zu nehmen.

(Der englisch-portugiesische Conflict.) Der Gouverneur von Mozambique soll dem Befehl der portugiesischen Regierung, auf Verlangen Englands die Beamten und Truppen aus den strittigen Gebieten zurückzuziehen, den Gehorsam verweigert haben.

(König Alexander von Serbien) erhielt vom Kaiser von Rußland dessen Portrait in Erwiderung des gleichen Geschenkes, welches der König anlässlich seiner Salbung dem Kaiser Alexander übersendet hatte.

(Aus New York) wird gemeldet: Briefe aus Rio de Janeiro zufolge wurden bei der Revolte am 18. December hundert Meuterer getödtet. Am nächsten Tage wurden 21 Personen hingerichtet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» meldet, für die innere Einrichtung der Pfarrkirche zu Sveta Jana 150 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Libin 50 fl. zu spenden geruht.

Grund geleert, um dem besten aller Väter eine rechte Herzensfreude zu machen. Sie hat einen Lehnstuhlbezug gestickt und eilt jetzt hinaus in eine entlegene Vorstadtgasse, woselbst sie nach vielem Suchen einen kleinen Tischler gefunden, der ihr das Gestell besonders preiswert liefern soll. Unterwegs malt sie sich Papas Freude aus. Er hat oft darüber gespöttelt, daß keine seiner Töchter ihn je mit einer schwierigeren Handarbeit erfreute: er erwartet dergleichen gerade von Bianca am allerwenigsten — umso größer wird die Ueberraschung sein.

So trippelt die junge Dame eilig ihres Weges. Heute kann kein Schaufenster sie reizen. Sie bleibt nicht einmal dort vor der Kirchenthür stehen, wo man doch eine Braut zu erwarten scheint — sie hat nicht einen Augenblick Zeit! Sieht sie doch gar nicht, wie triest es von Schritt zu Schritt um sie her wird. Immer höher die Häuser, immer schmaler die Fenster, immer schlechter die Luft. Statt der großen Spiegelscheiben im Innern der Stadt halbdüstere Parterrewohnungen, die einen traurigen Anblick gewähren. Wenn es noch Werkstätten sind, ist's zu ertragen; eine Schlosserei kann am Ende nicht mit Tüllgardinen garniert sein. Aber diese unsauberen Quartiere — vorüber!

Endlich jener Häuserkoloß dort ist das Ziel ihrer Wanderung. Durch den ersten und zweiten Hof muß sie sich zwischen Wagen und Brettern den Weg suchen. Im hintersten Quergebäude, dort oben im vierten Stock, wohnt der Tischler. Bianca schöpft tief Athem — es gehört doch Muth dazu, sich hier hinaus zu wagen. Nun eilt sie die beschmutzten Steintreppen hinauf; auf dem Plateau des dritten Stockwerkes muß sie Halt machen, um sich zu verschauen.

Wie sie nun da am Fenster lehnt, dringt es plötzlich herab wie leises Wimmern — jeder der langgezogenen Jammerlaute schneidet ihr in die Seele... es ist die Stimme einer Frau — Bianca kann nicht gegen die magische Gewalt ankämpfen, die sie antreibt, den Klagetönen nachzugehen. Sie ist längst an des Tischlers Thür vorüber, und noch immer will der lange Gang kein Ende nehmen, und noch immer durchschneidet das jetzt heftiger werdende Schmerzensgeschrei den dumpfen Lärm, der da aus 20 Thüren dringt. Plötzlich verstummt das herzerreißende Weinen.

Bianca steht rathlos auf dem endlosen, halbdunklen Corridor. Schon will sie an die nächste Thür klopfen, da schlägt es wieder an ihr Ohr: «O weh! O weh! Hilfe! Hilfe!» Nichts rührt sich in dem Gange. Erbarmungslos hämmert hier ein Schuhmacher weiter, und das wüste, rohe Gezänk, das dort aus einer halb offenstehenden Rükenthür sich hören läßt, wird nicht für eine Secunde unterbrochen durch das verzweifelte Hilfesuchen einer Unglücklichen. Jetzt hat Bianca die Thür gefunden — beherzt drückt sie die Klinke nieder, und nun steht sie in einem Raum, dessen Luft allein sie mit Ekel erfüllen würde, wenn nicht doch sofort ein anderes Gefühl die Oberhand gewänne.

Auf elendem Lager, mit Lumpen nothdürftig bedeckt, windet sich dort eine Frau in unaussprechlichem Jammer: eine junge Arbeiterwitwe in Wehen. Und wieder verschwimmt ihr die Umgebung vor dem Schimmer eines Thränenstromes — Bianca weint die Thräne des Mitleids. Sie hilft mit vollen Händen. Der Tischler wird gerufen, das für den Stuhl bestimmte Geld ihm ausgefolgt, damit das Nöthigste für die Nothleidende

besorgt werde. «Ich komme noch einmal! Sorgen Sie nur inzwischen für die Arme! Papa soll Ihnen alles vergelten!» Und während hinter dem Engel her die Thräne der Dankbarkeit quillt, fliegt Bianca zu ihrem Vater, um ihm das so ängstlich gehütete Geheimnis von dem Geburtstagsfest zu enthüllen und ihn hinauszuführen an das Lager der Verlassenen.

Was sie angeregt, führt der großherzige Papa zu Ende. Noch mehr: er spricht kein Wort über den ganzen Vorfall. Er bestellt heimlich das Stuhlgestell, weiß sich schlaue fertige Handarbeit seiner Tochter zu verschaffen und läßt sich den Stuhl «aufbauen», als hätte er keine Ahnung davon. Nur wie er seiner Tochter die Hand reicht, um sich zu bedanken, und wie er die kleinen Fingerchen Bianca's besonders fest und warm umspannt und sie herzlich schüttelt und ihr groß und voll ins Auge blickt, als wollte er ein Lob aussprechen, für das es keine Worte gibt, da zwinkert er mit dem Auge, das sich feucht gefüllt, und da perlt auch in der Wimper seines Kindes verstohlen eine Thräne stolzer Befriedigung.

Der Wagen hält vor dem Hause, und eilig, strahlend in Glückseligkeit springt er aus dem geöffneten Schlage — er, dem sie folgen will für's Leben. Die Mutter schließt noch einmal die Arme um ihre Füngste, die heute das Haus verläßt, und wie er nun, festlich schön und glückberauscht, vor sie hintritt, um sie aus den Händen der Eltern zu empfangen, da wird ihr eng um's Herz — sie weint. Es ist das erste Wehe, dem diese Scheidensthräne rinnt.

Vorüber ist die erste Schmerzensstunde. Auf seinen Armen bringt ihr der geliebte Mann das kleine, rosigte Wesen, dem sie soeben das Leben geschenkt; sie

den krainischen Landesauschuss erfucht, nunmehr mit möglichster Beschleunigung für dieses Uebereinkommen die ministerielle Zustimmung zu erwirken, damit diese dringliche Correction noch im laufenden Jahre zur vollen Durchführung kommen und hiedurch die von der Bevölkerung des Weissenfelder Thales gewünschte Beseitigung der dort bestehenden Verkehrsprovisorien erfolgen kann. Die «Klagenfurter Zeitung» theilt mit, dass nach dem erwähnten Uebereinkommen zwischen den Landesauschüssen von Krain und Kärnten mit der Staatsverwaltung die Ausführung dieser Bäche- und Straßencorrection unter gewissen Rechten für die beiden anderen Theilnehmer an diesem Correctionsbaue dem Kärntner Landesauschusse überantwortet wird.

(Erdbeben.) Ueber die bei dem Erdbeben vom 14. d. M., abends um halb 10 Uhr gemachten Beobachtungen wird aus Klagenfurt geschrieben: Man vernahm zunächst ein Getöse, etwa wie das, was ein im Trab vorüberfahrender schwerer Wagen verursacht, und dies steigerte sich bald zu einem solchen, wie das Rollen des Donners. Dann folgten drei heftige Stöße. Die Dauer der Erscheinung kann man auf 5 Secunden veranschlagen, die Stoßrichtung schien Süd-Nord. Schon schlafende Personen erwachten, die Wachenden sprangen erschreckt auf. Die Hausthiere wurden von großer Unruhe befallen; Hunde und Katzen suchten ängstlich nach einem Verstecke, die Vögel flatterten, aus dem Schlafe aufgeschreckt, in ihren Käfigen umher. Die Panik in dem stark gefüllten Stadttheater entstand dadurch, dass das Publicum von oben kommendes Brausen vernahm und dass die Gasflammen lebhaft emporflackerten, weshalb von einer Seite der Ruf: «Feuer!» ertönte. Viele wollten rasch das Haus verlassen und drängten hastig den Ausgängen zu. Zum Glück ereignete sich hiebei kein bemerkenswerter Unfall. Der Landespräsident Freiherr von Schmidt-Babierow, Bürgermeister Erwein und andere verblieben, obwohl auch schon die Schauspieler die Bühne verlassen, im Theater. Der Director Eglsper und der Bürgermeister sprachen beruhigende Worte, und es gelang endlich, die aufgeregten Gemüther der Zurückgebliebenen zu beschwichtigen und die Vorstellung zu Ende zu führen. Bemerkenswert sei noch, dass der Director in einer Loge des zweiten Stodes sah, wie sich die Decke des Theaters hob und wieder senkte. Uebrigens wurde eine Magistrats-Commission abgeordnet, um zu constatieren, ob das Gebäude irgend welchen Schaden erlitten. Auf dem Stadtpfarrthurm krachte das Dach sehr vernehmlich; im Thürmerzimmer schlugen freihängende Gegenstände kräftig aneinander. So weit bis jetzt bekannt, wurde das Erdbeben in einem großen Theile Kärntens wahrgenommen. — Wie ferner berichtet wird, wurde das Erdbeben auch in Oberkrain deutlich verspürt. Auch dort wurde die Dauer der Erderschütterung durch drei Secunden unter donnerähnlichem unterirdischen Rollen beobachtet, und ein heftiger Stoß bildete den Schluss der Naturerscheinung. Als Richtung des Erdbebens wird jedoch aus Welbes Nordost nach Südwest angegeben, während in Villach an den Schwingungen einer langen Hängelampe die Stoßrichtung von Nord gegen Süd beobachtet worden ist.

(Sport und Humanität.) Gleichwie im vorigen Jahre, veranstaltet der Club slovenischer Bicyclisten in Laibach auch heuer einen Eliteball zu wohlthätigen Zwecken. Im vergangenen Jahre wurden die Armen unserer Stadt mit einer ansehnlichen Summe bedacht, heuer ist es die Studenten- und Volksküche, welcher das Reinerträgnis des Balles gewidmet werden soll. Wir sind dankbar dem Vereine, welcher neben dem Sport auch die Humanität nicht aus den Augen verliert, und sind überzeugt, dass unsere Stadt, wie stets, auch diesmal den schönen Weinamen einer wohlthätigen rechtfertigen und die edlen Bestrebungen des Vereines auch materiell unterstützen wird. Es ist ja allgemein bekannt, dass unsere Studenten- und Volksküche trotz der vielen Spenden den großen Anforderungen nur theilweise gerecht werden kann. In der Carnevalszeit, wo das Vergnügen in vollen Zügen genossen wird, ist es gewiss billig, sich auch der armen Mitbürger zu erinnern und zur Vinderung ihrer Noth ein Scherlein beizutragen. Den Verkauf der Karten haben aus Gefälligkeit die Herren A. Schäffer am Congressplatze, F. Soss in der Spitalgasse und Apotheker U. von Trnkoczy am Rathhausplatze übernommen.

(Verordnungen des Justizministeriums.) Der Justizminister Graf Schönborn hat an alle Gerichte eine Verordnung erlassen, wornach das vom Kaiser gegründete Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft nach dem Ableben des Besitzers an das Oberstkämmereramt zurückzustellen sei. — Ferner hat der Justizminister an alle Justizbehörden eine Verordnung gerichtet, dass die gerichtliche Correspondenz mit Oeßbohringen nur auf diplomatischem Wege stattzufinden habe und deshalb alle bezüglichen Correspondenzstücke und Acten dem Justizministerium vorzulegen seien.

(Professor Strakosch in Laibach.) Der berühmte Recitator Prof. Alexander Strakosch wird am kommenden Montag in der Casino-Glashalle in Laibach einen dramatischen Vortrag halten. Vormerkungen auf Sperrsitze, und zwar zu 1 fl. 50 kr., 1 fl., 80, 60

und 50 kr., werden von heute ab in der Gruber'schen Haupttabaktrafik am Rathhausplatze entgegengenommen. Das Programm publicieren wir in der nächsten Nummer. — (Demonstration des Triester Stadtrathes.) In der vorgestrigen Sitzung des Triester Stadtrathes wurde beschlossen, gegen das Decret des Statthalters, mit welchem die Ueberführung des jüngst in Rom verstorbenen Guiseppe Revere unterjagt wurde, zu recurrir, respective eine Vorstellung einzubringen. Ferner wurde die Aufstellung einer Statue Revere's beschlossen und zur Feststellung der näheren Modalitäten ein Comité gewählt.

(Kunst- und historische Denkmale.) Conservator Regierungsrath Globočnik berichtete der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale über den rasch vorschreitenden Verfall der ehemaligen Cistercienser-Stiftskirche zu Landstrass, die heute als Werkstätte, Magazin u. s. w. verwendet wird. Derselbe Conservator legte vor schriftliche Nachrichten des Volksschullehrers Conrad Ernologar aus St. Veit über mehrere kirchliche Baudenkmale in Unterkrain (nämlich St. Martini-Kirche zu Gorenja Draga, Kloster Sittich, gothische Marien-Kirche zu Muljava und Pfarrkirche zu St. Veit). Custos Schmellarz berichtete über diese Vorlage und bezeichnete selbe als sehr beachtenswert.

(Meteor.) Gestern nachmittags um 5 Uhr wurde hier ein prachtvolles Meteor beobachtet. Dasselbe zog als feurig blau schimmernde Kugel, von Norden kommend, in der Richtung gegen Süden, wo es sich anscheinend hinter dem Schlossberge in mehrere grün und roth schimmernde Kugeln theilte und erlosch. M. B.

(Aus der Laibacher Diocese.) Der Kaplan Herr Paul Kramar wurde von Neudegg nach Saurach übersezt.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica findet morgen eine dramatische Vorstellung statt; zur Aufführung gelangen: das zweiactige Schauspiel «Propozno» und der Einacter «Solski nadzornik», aus dem Serbischen des Kosta Trifkovic ins Slovenische übertragen von M. M. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments.

(Die russische National-Vokal-kapelle in Agram.) Die berühmte russische National-Vokalkapelle des Dimitrij Slavjanskij-Agrenjev, welche in den letzten Tagen mit außerordentlichem, stets wachsendem Beifalle im großen Musikvereinssaale in Wien drei Concerte veranstaltete, dürfte ihre Tournee auch auf Agram ausdehnen. Wie die Leitung des Gesangvereines «Kolo» mittheilt, hat sich dieselbe an den Director der Kapelle, Herrn von Slavjanskij, wegen Veranstaltung eines Concertes in Agram gewendet, und eine zustimmende Antwort erhalten. Sobald noch einige Fragen formeller und finanzieller Natur geregelt sein werden, dürfte das betreffende Uebereinkommen zum Abschluss gelangen.

(Deutsches Theater.) Wie schon gemeldet, findet heute das Benefiz des Komikers Gottsleben statt. Morgen wird die mit großem Erfolge aufgeführte Gesangsposse «Der Stabstompeter» zur Darstellung gelangen. Um auch einem größern Theile des Publicums den Besuch des Theaters zu ermöglichen, hat die Direction von heute an die Preise der Parterresitze von der 11. bis 14. Reihe auf 50 kr., das Stehparterre auf 40 kr. ermäßigt.

(Der Coniferen-Sprit) der Wasser-Heilanstalt Eggenberg bei Graz, mittels dessen es ermöglicht ist, den Duft des Waldes in das Wohnzimmer zu tragen, empfiehlt sich als wirksames, erfrischendes und stärkendes Luftreinigungsmittel ganz besonders in jetziger Zeit, wo Infectionskrankheiten der Athmungsorgane sozusagen auf der Tagesordnung stehen. P.

(Aus Krainburg) berichtet man uns unterm Gestrigen: Im nahegelegenen Dorfe Cirčič wurde heute ein Knecht auf dem Dachbodenraume eines dortigen Besitzers erhenkt aufgefunden. Das Motiv der That ist unbekannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 17. Jänner. In der heutigen viereinviertelstündigen Ausgleichs-Conferenzsitzung wurde die Frage der Errichtung von nationalen Curien im böhmischen Landtage und die Frage der Revision der Landtagswahlordnung berathen. Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt.

Wien, 17. Jänner. Namens des Bollzugsauschusses der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten versendet Dr. Schmeykal eine Erklärung, wornach mit Rücksicht auf die Ausgleichs-Conferenzen der für den 26. Jänner einberufene Teplitzer Parteitag auf kurze Zeit verschoben wird. Der Zeitpunkt desselben wird nach dem Abschlusse der Ausgleichs-Conferenzen fixirt.

Budapest, 17. Jänner. Dem «Remjet» telegraphirt man aus Volosca, dass sich das Befinden des Grafen Julius Andrássy wieder verschlimmert hat. Zu Befürchtungen aber ist noch keine Ursache.

Rom, 17. Jänner. Die internationale Eisenbahn-Conferenz genehmigte die Anträge auf Verbindung der

Hauptstädte durch Luxuszüge und auf Zweitheilung der indischen Post in Alexandrien, von welcher ein Theil über Brindisi, der andere über Rom geleitet würde. — Prinz Amadeus ist infolge Influenza bettlägerig.

Cairo, 17. Jänner. Der Khebeve gab zu Ehren Stanley's ein Diner. Einer Meldung aus dem Sudan zufolge herrscht dort eine große Hungersnoth. Die Sterblichkeit ist bedeutend.

Athen, 17. Jänner. Einem Gerüchte zufolge sind zwischen dem Könige und dem Ministerpräsidenten Trikupis ernste Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht.

Correspondenz der Redaction.

Redaction des «Laibacher Wochenblatt»: Ihre Angabe betreff unsers Artikels «Niobe auf dem Throne» ist erlog. Sollte Sie die Quelle des genannten Artikels interessieren, so wollen wir Ihnen darüber gerne Auskunft geben.

Angelommene Fremde.

Am 15. Jänner.

Hotel Elefant. Boyer v. Berghof, Architekt, Wien. — Leiß, Kaufm., Gablonz. — Gladel, Forstmeister, Gottschee. — Albrecht, Triest. — Kally, Kaufm., Tschakathurn. — Bettelheim u. Lenghel, Groß-Kanischka. — Maurizzio, Kaufm., Wien. Hotel Stadt Wien. Gaher, Einj.-Freiwilliger, Triest. — Kulpacher, Fuchs, Engel, Zimmermann und Freiburger, Kaufleute, Wien. — Sambo, Privatier, Triest. — Meyer, Kaufmann, Wiener-Neustadt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Strudel, Littai. — Cerar, Realitätenbesitzer, Glogowitz. — Andolšek, Neumarkt. Hotel Südbahnhof. Ortolani, Privatier, Triest. — Gerite, Kaufm., Triest.

Am 16. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Zinauer, Bäcker, Marburg. — Dr. Kräpfer, Manheimer und Gablonsky, Kaufleute, und Mayer, Wien. — Petsche, Privatier, Altenmarkt. — Topf, Zingentent, Erfurt. — Lenger, Marzali. — Neumann, Fiume. Hotel Elefant. Klug, Kaufm., Brünn. — Walter, Ulrich und Maurizio, Kaufleute, Wien. — Manhart, Kaufm., Graz. — Kliner, Belbes. Hotel Bayerischer Hof. Matitsch, Maschinenassistent, Pola. — Bevec, Agent. — Malinovsky, Kfm., Präwald. Hotel Südbahnhof. Mestek, Birtniz. — Singfeld, Pressburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag
17.	11. Mg.	743.2	-6.6	winstill	Nebel	0.00
	2. N.	742.6	0.5	N. schwach	heiter	0.00
	9. Ab.	742.6	-3.6	winstill	Nebel	0.00

Sonniger, fast wolkenloser Tag, morgens und abends Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur -3.2°, um 1.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ivan Mejač gibt im eigenen sowie im Namen aller Anverwandten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, seine theure, innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Tochter und Schwester, Frau

Marianne Mejač geb. Friškovic

heute um halb 9 Uhr früh nach kurzem, schmerzhaftem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Montag, den 20. Jänner, um halb 4 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 22 am Domplatz nach dem Friedhofe zu St. Christoph übertragen und allda bestatet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Domkirche gelesen werden. Die theure Verbliebene wird einem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, 18. Jänner 1890.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (219)

Course an der Wiener Börse vom 17. Jänner 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Neu! Nicht zu übersehen! Neu! Gehrtes p. t. Publicum! Erlaube mir, hiemit bekanntzumachen, dass ich seit Tagen eine hier in Laibach noch nie auf diese Art gesehene optische Illusion zeige...

Razpis službe. Pri deželnega stolnega mesta Ljubljane magistratu je popolniti službinsko mesto družega inženirja z letno plačo 1000 goldinarjev...

Im Hause Nr. 66, Petersvorstadt, sind mehrere Wohnungen zu Georgi zu vergeben. — Anfragen beim Hauseigentümer im I. Stock. (254) 2-1

Auf, zu mir! Habe das grösste Lager von Schlittschuhen und für k. k. Staatsbeamte Säbel und Kuppeln. N. Hoffmann Fabrikant chirurgischer Instrumente, Feinzeug-, Messer- und Waffenschmied in Laibach, Rathhausplatz 12.

Der Leberthran mit Theer des Apothekers Piccoli in Laibach wird leicht eingenommen und verdaut, mildert dem Kranken den Hustenreiz, erleichtert die Expectoratation, hebt das allgemeine Befinden und den Appetit. Eine Flasche 80 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt. (5080) 12-7

Die Selbsthilfe. treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet...

Als Haushälterin oder dementsprechende Stelle, eventuell in ein Geschäft als Cassierin, Verkäuferin, sowohl in selbständiger Wirtschaftsführung als im Handelsgeschäfte geübt, der deutschen und der slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtige, alleinstehende junge Frau mit besten Zeugnissen wünscht sofort unterzukommen. — Gefällige Anträge unter „E. S.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (252)

Wohnung im Hause Nr. 2 an der Trantsche, bestehend aus zwei Zimmern im ersten Stock sammt Zugehör, ist vom Georgi d. J. ab zu vermieten. Anfrage beim Hauseigentümer. (145) 2-2

Anton Krejči Congressplatz Nr. 8, Sternallee empfiehlt sein grosses Lager der feinsten Herren- und Knaben-Hüte und Kappen zu aussergewöhnlich billigen Preisen. (3709) 23 Besonders grosses Lager in aller Art Pelzwaren feinsten Damen-Pelz-Mänteln und Muffen, Stadt- und Reise-Pelzen.

(3957) 26-17 Prämiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878. Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Concert-, Salon- und Stutzflügel wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600 bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiß und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Carl Kuhn & Co. in Wien. beehren sich, ihre Fabrikate Stahlschreibfedern und Federhalter höflichst zu empfehlen. Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert. Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Prüfet u. das Beste behaltet! Das Jiçiner Pferde- u. Viehpulver ist vermöge seiner ausgezeichneten Wirkung als Unterstützungsmittel bei Behandlung der erkrankten Haus-thiere das Beste und Billigste, was die moderne thierärztliche Wissenschaft dem Landwirte bietet. FLUID-RESOLVATOR leistet verdünnt als anregendes und stärkendes Waaschwasser, sowie im Originalzustande als Unterstützungsmittel bei Behandlung von Lähmungen, Sehnendehnungen, Verrenkungen, Geschwulsten u. a. ganz ausgezeichnete Dienste und verdient, unter allen ähnlichen Mitteln den ersten Platz einzunehmen. Preis eines grossen Jiçiner Pferde- und Viehpulvers 40 kr. kleineren 24 „ einer grossen Flasche Fluid-Resolvator „ 1 fl. kleineren 50 kr. LUDWIG ZUKRIEGEL, Bezirks-, Stadt- und Domänen-Thierarzt. Bestellungen nimmt entgegen: Hauptverlag und Versandungs-Depôt Julius Beyšovec, Droguist, Jiçin, Böhmen. (6195) 12-6

Reich illustr. Lieferungswerk Die Seehäfen des Weltverkehrs In allen Buchhandlungen

Graz: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy, Rantstraße. Apotheke, Saubstraße; Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy „zum heil. Franciscus“ (zugleich chemische Fabrik), V., Hundstürmerstraße Nr. 113; Unübertrefflich für Zähne I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirkt erfrischend, verbindert das Verderben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 kr. II. Salicyl-Zahnpulver allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiss, & so ft. Obige angeführte Mittel, über welche viele Dankungen einfließen, führt stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt. (250) 1